

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 30

Rubrik: Feuilleton : ein modernes Liebesdrama in Briefen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glück auf zum Feste!

(Den Turnern gewidmet.)

„Froh geht das Herz mir auf bei Euerm Anblick“,
Ihr jungen Söhne unsers Vaterlandes!
Als würfe Strahlen schon ein künftig Glück
Auf alle Kreise eines jeden Standes.
Das helle Auge und des Armes Kraft,
Das Unersehroch'ne und der frohe Muth,
Die Freudigkeit, mit der Ihr ringt und schafft,
Die lassen höher wallen unser Blut
Und durch das Herze zieht ein frohes Ahnen:
Die braucht man nicht an ihre Pflicht zu mahnen!

Froh, frisch, fromm, frei, so ziehen sie zum Ziel
In festgeschloss'ner, treugesinnter Masse,
Dem Fortschritt gilt das ernste, hohe Spiel,
Ihr Streben bricht der Freiheit eine Gasse.
Und von Geschlechte zu Geschlechte es geht
Und reiche Frucht aus reicher Blüthe dringt,
Bis sonnenhell das Ziel vor Augen steht
Und glockenrein der Silberschild erklingt.
Drum ruh' des Himmels Glück auf Euern Schaaren,
Des Vaterlandes Heil und Wohl zu wahren!

Theologisches über Aegypten.

Reformer: Meine Herren, die neuesten Forschungen haben mit elektrischer Klarheit dargethan, daß die sieben ägyptischen Plagen, welche das Volk schon zu Moß's Zeit zur Verzweiflung trieben, folgende waren: Beamtenwillkühr, — Bestechlichkeit, — Schlemmerei, — Faulheit, — Unterdrückung des Volkes, — Parteilichkeit, — Hereindrängen von Fremden.

Vermittlungstheologe: Sie gehen etwas weit, Kollega, indessen, wenn wir beachten, daß auch in der Schweiz zuweilen einiges Aehnliches sehr lästig empfunden wird, so dürfte der biblische Ausdruck dahin zu mobilisiren sein —

Orthodoxer: Abgesehen von der Frivolität solcher Vergleiche, möchte ich denn doch, um Sie auf Ihrem Felde zu schlagen, anführen, daß, wenn es sich nicht um spontane, sondern um eingewurzelte Plagen handelte, die Pharaonen sicher durch ein Epidemiengesetz Fürsorge getroffen hätten, die selben abzuwehren.

Reformer: Vollkommen richtig, und weil auch unser Epidemiengesetz pharaonisch—ägyptisch—mumienhaft ist, will ich doch gleich ein Nein drauf schreiben.

Vermittlungstheologe: Aber bleiben wir doch in Aegypten, meine —

Reformer: Nein, sorgen wir, daß wir 'raus kommen und füllen Sie gefälligst gleich mir Ihre Zettel aus.

Necht Englisch!

Wenn England Krieg führt, heißt es regelmäßig so:

Anfang: Ein paar Mann schießt, daß wir schleunigt der Kanaille Mores lehren!

Später: Siligt Truppen her! Der Kerl ist frech genug, sich dreist zu wehren!

Sodann: England's Ehre ist im Spiel, nun heißt es: Alle Mann auf Deck!

Ende: Preist den Herrn! Erhöht die Pachten, damit's Defizit geht weg!

Pro memoria

Diejenigen schweizerischen Ortschaften über 2000 Einwohner, welche für die Saison noch nicht mit Festen versehen sind, wollen sich gefl. schleunigt melden, da immer noch eine Anzahl Feste ohne Festort pendent bleiben. Es gereicht sowohl dem Patriotismus als dem eventuellen Festjungfrauen zum Vortheil, wenn die Offerten zahlreich einlaufen, um vielleicht noch schleunigt einige Feste zu veranstalten. Die Bedingungen sind äußerst tolerant und wird besonders auf gesunde und kräftige Komitette für Empfang und Bedner gesehen.
Die schweizerischen Festkomite's.

Feuilleton.

Ein modernes Liebesdrama in Briefen.

(Benjurnote: Preis gut. Fähigkeit vorzüglich.)

Robert Häufel an Emmi Bauer.

Berehrtes und geliebtes Fräulein!

Verzeihen Sie meine Freiheit, daß ich Sie belästige, aber ich kann nimmer anders, denn ich habe Sie ganz fürchterlich gern. Darf ich es wagen, Sie um Ihre Hand zu bitten? Wollen Sie mich nicht zum Glücklichsten aller Menschen machen? hm?

Ich lege meinen Stundenplan bei, damit Sie sehen, wann ich frei habe; alle Abend von 6 bis 7 habe ich aber noch Privatstunde. Bitte, geben Sie mir Gelegenheit, Sie recht bald zu sprechen, nur heute von 4 bis 6 Uhr nicht, denn da blüht mir Schularrest wegen Unaufmerksamkeit, denn ich denke den ganzen Tag nur an Sie, so daß ich gar nicht mehr studiren kann.

Ich könnte Ihnen dann auch manchmal bei Ihren Aufgaben helfen.

Verbrennen Sie aber diesen Brief gleich, damit ihn Niemand erwischt.

Es schmachtet auf Antwort Ihr Sie liebender Robert Häufel, Schüler der I. Lateinkl.

Emmi Bauer an Robert Häufel.

Mein Herr!

Wie können Sie so unverschämt sein, um mich zu werden?! Wissen Sie nicht, daß meine

Hand und Herz schon längst vergeblich und daß ich schon seit einem viertel Jahre mit dem Messer's Karl aus der dritten Klasse verlobt bin? Sie sind überhaupt noch ein Lausub! Den Brief habe ich meinem Bräutigam geschickt, damit er Sie durchprügelt, aber ordentlich!

Zukunftige Emmi Messer geb. Bauer.

Emmi Bauer an Karl Messer.

Heißgeliebter Karl!

Den Schandbrief da erhielt ich von dem Lausubigen Robert Häufel aus der ersten Klasse. Du wirst wissen, was Du als Lateinschüler und Mann von Ehre zu thun hast. — Haue ihn aber ordentlich! Wenn Du heute um 4 Uhr nach der Schule auf mich wartest, so stelle Dich lieber hinter einen der Kirchenpfeiler, damit Dich nicht die Oberin sieht; die alte Katz post so immer auf. Meine Freundin, Claira, hat jetzt wieder einen andern Verehrer. Es ist schon ein ganz großer Herr mit einem Schnurrbart und Zwiider, jedenfalls ein Student; sie ist aber auch die schönste im Institut.

Karl Messer an Emmi Bauer.

Robert bereits gefordert und im männlichen Faustkampf besiegt. Ich war sehr tapfer, denn er wehrte sich ordentlich und ist ziemlich stark; aber ich habe ihm doch Nüchtes gegeben und einen ganzen Büschel Haare ausgerissen. Ich bekam bloß eine auf den Backen; aber die, die ich ihm unter's Kinn und in den Leib gegeben, sitzen auch! Veni, vidi, vici!

NB. Verzeihe die schlechte Schrift und das Papier, aber ich konnte diese Siegesnachricht nur schnell während der Schule unter der Bank schreiben.
Dein Karl, stud. lit. et ling. lat. II. Kl.

Abermals Karl Messer an Emmi Bauer
Meine liebe, gute, arme Emmi!

Leider, ja sehr leider konnte ich gestern nicht kommen, Papa hat mich verhintert, was für mich sehr schmerzlich war! Er bekam Alles 'raus und hat mir verboten, je wieder mit Dir zu gehen.

Lebe wohl, ewig geliebte Emmi! Auf Nimmerwiederschen, vergesse mich, wie ich Dich! Vielleicht wirst Du mit einem Andern glücklich — ich habe einmal geliebt und werde niemals wieder lieben können, mein Herz ist tot! O könnte ich mich, wie einst stolze Römer, in mein Schwert stürzen! Aber ich habe keins. Sieh' die Flecken auf dem Papier, es sind blutige Thränen, die ich beim Schreiben geweint. Lebe wohl! Lebe wohl! Im tiefsten Schmerz und Trauer

Dein trostloser Karl.

All mein Sehnen will ich, all mein Denken, In des Letztes stillen Strom versenken,
Aber meine Liebe nicht!

NB. Schick mir noch die 40 Rappen, die ich Dir neulich geliehen habe!

Emmi Bauer an Robert Häufel.

Hochverehrtester Herr Häufel!

Verbrennen konnte ich Ihren werthen Brief nicht, ich trug ihn bis jetzt immer am Herzen.

— Bericht der Berner Erziehungsdirektion. —

Im Aareland, der Schulrath hört, lernt man, wie sich's gezieme,
 Doch zu dem zweiundachtzigsten Jahr' sich noch nicht Alles rieme.
 Wohl sind in Noirmont Bub und Maid vereint, wie er befaht,
 Doch sauber um das Nierenstück ist's nicht in jeder Schäl'.
 Zwar Red und Bar'n und Leiter sind vorhanden, doch erfuhr er,
 Es können's oder wollen's nicht gebrauchen manche Luher.
 Und mancher Letti sagt: „Jakob, der Nachbar dort ist reich,
 Guck Du mit seinem Breneli zusammen in's Schulbeich.“
 Mit Schulzeit und Absenzen wär's fast überall ein Jammer,
 Doch Kommission schreibt hene hin und macht sich keinen Kammer.
 Lehrveteran mit Ruhgehalt sollt' schicken man heimatwärts,
 Doch wo Nichts ist et cætera besagt der Klassensturz.
 Item es wird manch' Uebelstand beseitigt aus der Schul',
 Wenn auch nicht grad so schröcklich schnell, wie Gesler von dem Pful.

Wenn sie sich in St. Gallen bei einer Bezirksammanwahl schon
 todtschlagen, was Wunder, wenn sie sich bei Nationalrathswahlen auf-
 freffen.

— Silbenräthsel. —

Aus folgenden 52 Silben sollen 17 Worte gebildet werden, deren An-
 fangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein für unser
 Vaterland wichtiges Ereigniß benennen:

a a s b e l b a s e l i c h a c i c a n d r e h d a d i e n e s e p
 e f o r d f u l g e r h e s h a l h e n h a l i n i i l a l i s
 l i n g l u l e n o n a n e u o p e p o p h a n t p o l q u e
 r o s r i r o s e n s t a f s e t s e t e t o t i t u w a l z a

Die 17 Worte bedeuten:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. Erfinder des Thermometers. | 10. Prophet. |
| 2. Frauennamen. | 11. Säugethier. |
| 3. Fabrikstadt in Preußen. | 12. Mädchennamen. |
| 4. Englische Grafschaft. | 13. Kirchliche Würde. |
| 5. Gesellschaft. | 14. Russische Stadt. |
| 6. Stern. | 15. Italienischer Dichter des 19.
Jahrhunderts. |
| 7. Paradies einer alten Religion. | 16. Sinnestäuschungen. |
| 8. Pflanze. | 17. Eine Larve. |
| 9. Amerikanische Stadt. | |

Für richtige Lösungen

werden folgende Preise ausgesetzt:

1. Ein 1/2 Abonnement auf den „Nebelspalter“. 2. Drei Jahrgänge
 „Nebelspalterkalender“. 3. Ein Gotthardtableau.

Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen neulich so grob
 geschrieben, aber es geschah im beleidigten jung-
 fräulichen Stolz und wenn Ihnen Karl Messer
 Unannehmlichkeiten bereitet, so kann ich gar Nichts
 dafür. Ich habe den Menschen nun abgedant
 und versüße wieder über meine Hand. Sollten
 Sie die ernste Absicht haben, mich einmal zu
 heirathen, so warten Sie heute Abend um 5 Uhr
 nach der Schule hinter einem Pfeiler der Johannis-
 kirche auf mich, gehen aber gar nicht vor dem
 Institut auf und ab! — Sie müssen aber hübsch
 brav sein, mich wirklich gern haben und Alles
 thun, was ich will und dürfen Minna Dunkel,
 mit der Sie bis jetzt geganaen, nicht mehr an-
 sehen; denn ich kann die affektirte Person mit
 ihren krummen Füßen schon lange nicht ausstehen.

Voll Liebe! Ihre Emmi Bauer.

Robert Häusel an Emmi Bauer.

„Den Dank, Tame, begehr' ich nicht!“ Sie
 falsche Schlange, Sie — — Karl Messer ist jetzt
 mein Freund. Ich habe ihm gesagt, was ich
 weiß und er mir, was er weiß, meinen sie ein-
 fältige, treulose Person, Sie können einem nur so
 an der Nase herumführen? Den Brief habe ich
 meiner großen Schwester gegeben, die ihn Ihrer
 Oberin zeigt!

Robert Häusel, Schüler der I. Lateinkl.

Karl Messer's letzter Stoßseufzer, als er von
 Robert Häusel Emmi's Brief zum Lesen erhielt,
 war: „O die Weiber!“

— Zeitsingen über Tessin! —

Die Ultramontanen enthalten sich am eidgenössischen Schützenfest in
 Bellinzona und Nationalrath Polar demissionirt im Komite.

Polarstern über Gottlose und Gottvolle leuchtend — preislich! —
 Peterspfennige spendende schöne Finger, liberale Schützen kränzend — scheuß-
 lich! — Arm in Arm Antischnker mit Schenten bummelnd — stilllos! —
 Wie die Nacht von dem Tage, das Schwarze vom Weißen stets — will
 los! — Polarstern drum kokettirend mit hüllender Dunkelheit — zielvoll!
 — In Tessin stets die Böde von den Schafen appartement — stillvoll!

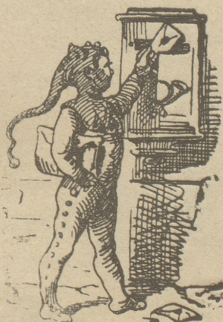


- Rügel.** Schüli taub, he?
- Chueri.** Ja, wer weit au nüd taub werde. Wy und Bier und Alles thüends
 nderfuche und verlanged, daß mr rechti Waar gäb. Das verthüürt
 natürli d'Prys und Cusereins mues ou dene Gitränke abstrablizire,
 will mr fei Gelb händ und sich a's Wasser mues halte. Aber
 jekt schld gids ja mit dem au uf!
- Rügel.** Nei, mr wend nüd hoffe!
- Chueri.** Woll freyli und warum? Darum! Will öppe-n-es Guggemüeli
 oder en Heutrüffel oder en Regewurm drin fei, nebst übrigem an-
 verwandtem Chrihmüsi und Mist und d'Gundheitskummission da,
 wills nüd schabi, nüd bergege fei, so thüegids eim halt 's Wasser
 us dr Leitig als Fleischbrüh birechne!
- Rügel.** O Herr Jegerli, so, so!

Bauer: Herr Pfarrer, my's Chalb ischt i Sue Chruutgarte g'prunge,
 soll i's hole?

Pfarrer: Nei, wenn's allei ischt, vertampets nüd so viel!

— Briefkasten der Redaktion. —



man ruhig sein, die Strafbestimmungen, werden
 in brutalster Weise durchgeführt werden. Die An-
 zeichen sind bereits vorhanden und unser Publikum
 völlig schußlos. — **Spatz.** Alltäglich wirklich so
 lange Spaziergänge? Läßt sich dabei nicht pfeifen?
 — **Dr. Eisenbart.** Wenden Sie sich mit Ihrer
 Klage an den Bundesrath; ohne die nöthigen
 Schriften darf hier Niemand eintreten. — **Dr. P. i. R.**
 Wir bedauern Ihrem Ansuchen aus technischen
 Gründen nicht entsprechen zu können. — **L. F. i. S.**
 Unter den Goldseuren soll große Freude herrschen,
 da der Preis der Haare in Folge eines demnächst
 abzuschneidenden Popfes bedeutend zurückgehen
 werde. — **R. S.** Diese Inokulation hat nichts mit
 dem allgemeinen Glauben gemein. — **M. W.** Mit
 Vergnügen entsprechen, nur bitten wir der Geo-

graphie nicht allzuviel Aufmerksamkeit zu schenken.
 — **G. F. i. P.** Wie ernst es oft bei diesen Dingen
 zugeht, beweist folgendes. Pfarrer: „Geiri Fuchs,
 sag bu de dritt Bers!“ Rabetti Fuchs: „Herr
 Pfarrer, de Geiri häd nüd könne i d'Chile au, er
 häd's Bei brockel!“ „Ist au recht!“ sagt der
 Kanzler und ruft den folgenden auf. — **P. L. i. V.**
 Dieser junge tüchtige Künstler lebt noch seiner
 weitem Ausbildung. Gegenwärtig studirt er in
 Rom. — **Militär.** Unsern Muth bezweifeln?
 Gegenwärtig hört man wieder an verschiedenen
 Viertischen, zwei unserer Divisionen hätten im Nu
 Ordnung in Egypten geschaffen und da die Schweiz
 neutral, müßte ihr vor Gott und Rechts wegen
 eigentlich diese Aufgabe zugewiesen werden. —
J. G. i. S. Es mag sein, daß dieser Richterandidat
 vom Feldmessen so viel versteht, wie ein Gel vom
 Schachspielen, allein ihm beßhalb eine solche Kari-
 katur zu widmen, wäre verschwendete Mühe. Wenn
 er durchgefallen ist, hat er seine Lektion erhalten
 und damit darf man sich befriedigen. — **J. K. i. D.**
 Die Gedächtnen sind ganz hübsch; vielleicht daß
 wir noch das eine oder andere plaziren können,
 wenn sie nicht zu sehr veralten. — **P. P.** Die
 St. Gallische Lehrerschaft wird für ihren Beschluß
 schon noch die verdienten Lorbeeren finden. „Sie
 steht in des hßheren Herren Pflicht, sie gehorcht der
 gebietenden Stunde.“ — **O. F. i. S.** Dieser Tage
 brieflich. — **N. N.** Nicht die Sache, aber den
 Zwang mit entehrenden Strafen bekämpfen
 wir; für seine Meinung wird man nur in monarch-
 ischen Staaten Zuchthäuser.

Das Gotthardtableau
 pr. Exemplar Fr. 1,
 zu beziehen bei der Expedition.